

clerus mit *Priesterorden* wiedergegeben wird; S. 44 *charisma* mit *Liebesgabe, Geschenk* (vgl. I Cor. 12, 31 : *Aemulamini autem charismata meliora*). *Baptisma* und *Baptismus* ist nicht bloss „christliche Taufe“, sondern es bedeutet, wie Herr S. aus dem gleich darauf von ihm citirten *Baptismus Joannis*, mehr aber noch aus Judith 12, 7 hätte sehen können, zunächst das Eintauchen, Benetzen, Baden überhaupt und speciell als religiöser Akt. Hier musste unbedingt auf das griechische Stammwort βαπτω hingewiesen werden. Bei *calamus* reicht die Uebersetzung *Rohr, Halm* nicht aus, wie sich aus 3 Joan. 13 ergibt: *Nolui per atramentum et calamum scribere tibi. Gymnasium* ist grade an den beiden Stellen im Buche der Macchab. nichts weniger als *Schule*. Vrgl. Stammwort γυμνάσιον.

Und so liessen sich noch mancherlei Ausstellungen machen; hier und da hätte der Verf. gut gethan, einen Theologen um Rath zu fragen.

PAUL ALLARD, *Le martyre de la légion Thébéenne* (Congrès scientifique international des Catholiques) 1888, p. 29.

FRANZ STOLLE, *Das Martyrium der thebäischen Legion, Inauguraldissertation* 1891. 110 S.

Ueber die thebäische Legion hat sich nach und nach eine ganze Litteratur angesammelt, wobei die Einen eben soviel Scharfsinn aufbieten, die ganze Erzählung zu einer jedes historischen Kerns entbehrenden Mythe zu stempeln, wie die Andern, um das Martyrium des h. Mauritius und seiner Gefährten, wengleich mit wesentlichen Einschränkungen, als geschichtlich zu erweisen. (Man vergl. ausser der Litteratur bei Beissel, *Gesch. d. Trierer Kirchen* S. 19 f. u. a. Fr. Görres in Kraus' R. E. „Christenverf.“ II, 243 f; Jörres in Wetzer u. Welte's K.-Lex., „Legio theb.“).

Allard hat die oben angezeigte Abhandlung, zunächst Vortrag auf dem ersten internationalen Katholiken-Congress zu Paris, im II Bande seiner „*Persécution de Dioclétian*“

als Anhang p. 335-364 mit unbedeutenden Aenderungen wieder abgedruckt. Er hält im Wesentlichen das Martyrium von Agaunum (St. Maurice in der Schweiz) aufrecht, lässt jedoch die Zahl einer ganzen Legion von 6600 Mann fallen, indem er die Thebäer nur für eine *vexillatio*, für ein „ simple détachement „ einer in Aegypten stationirten Legion halten möchte, welches dem Maximianus Hercules zur Unterdrückung des Aufstandes der Bagauden in Gallien nebst andern Truppentheilen aus andern Provinzen zur Verfügung gestellt worden war. (p. 15) Im Anschlusse hieran muss Allard die Zeitbestimmung bei Eucherius, dem Bischofe von Lyon (435-450), der rund 150 J. nach dem in Rede stehenden Ereignisse uns den ersten Bericht überliefert hat und es in die grosse diocletianische Verfolgung legt, aufgeben und auf das J. 286, in welches der gallische Bauernaufstand fällt, zurückschieben. Die Ursache des Martyriums findet er nicht in dem kaiserlichen Befehle, die Christen zu verfolgen, sondern in der Aufforderung zu Opfern und Eiden, durch welche Maximianus die Götter seinen Waffen geneigt machen wollte, zu denen jedoch nie ein christlicher Soldat, ohne seinen Glauben zu verleugnen, sich bereit finden lassen konnte.

Stolle geht radicaler zu Werke. Schon seine Ueberschrift S. 47: „ Was ist von der Thebäer-Sage zu halten? „ charakterisirt seinen Standpunkt. Indem er aber einerseits Rettberg's Ansicht widerlegt, wonach der h. Mauritius mit seinen Gefährten von Agaunum ein in's Abendland übertragener Doppelgänger eines h. Mauritius mit siebenzig Genossen sei, die in Apamea den Martertod erlitten, stellt er nun seinerseits den Massenmord in Agaunum in Abrede und lässt „ als festen Kern nur gelten, was nach der Art der Martyrologien zuerst festgehalten wird; das sind die Namen der Martyrer, also hier Mauritius, Exsuperins, Candidus (möglicher Weise auch der Veteran Victor und die beiden Solothurner Ursus und Victor) „. Ihnen zu Ehren erbaute in den achtziger Jahren

des IV. Jahrh.'s der Bischof Theodor über ihren Gebeinen eine Basilika, und Stolle bemerkt richtig: Um 380 mussten wenn nicht Augenzeugen, was keineswegs ausgeschlossen, so doch Söhne derer leben, welche die grosse Verfolgung mit durchgemacht hatten. Von diesen konnte also Theodor sehr wohl noch einige Auskunft über Namen und Stand der gefundenen Martyrer bekommen. Aber warum bloss über Namen und Stand? —

„Wir können also glauben“, so schliesst St. S. 82, „dass Mauritius, Exsuperius und Candidus zu Agaunum gelitten haben. So klein wie dieses Martyrium sein mag, so barg es doch den Keim in sich, aus welchem die Sage zu jener Form, wie sie bei Eucherius uns entgegentritt, herauswachsen konnte.“

Die kirchliche Ueberlieferung nennt uns nicht bloss am Rhein, sondern auch in verschiedenen Städten Oberitaliens Mitglieder der thebäischen Legion, welche in gleicher Standhaftigkeit, wie die in Agaunum, den Martertod erlitten. Allard meint (p. 23), dass der Volksmund, anknüpfend an das tatsächliche Massacre der Thebäer, ihrer Gruppe eine grosse Anzahl anderer Martyrer beigesellt habe, an welche eine lokale Tradition bestand, während eine genaue Geschichte ihres Martyriums verloren gegangen war. Gewiss wird man dieser Annahme seine Zustimmung nicht leicht versagen können; dann aber muss man auch andererseits zugeben, dass der Tod von bloss drei Soldaten oder auch Officieren, wie Stolle will, die in einem abgelegenen Thale der Schweiz für Christum gestorben waren, unmöglich zu einer solchen Berühmtheit vom Rhein bis nach Italien gelangen konnte, dass in Folge dessen Martyrer in Xanten, Cöln, Bonn, Trier, in Zürich und Solothurn, in Turin, Fossano, Ventimiglia, Bergamo und Piacenza, die vor oder nach dem Blutbade von Agaunum gestorben waren, der Schaar jener thebäischen Blutzeugen beigesellt wurden¹⁾. Wie bei Agaunum, so mag auch in den

¹⁾ Für die seit ältester Zeit weitverbreitete Verehrung des h. Mau-

Rheinischen Städten die Zahlangabe durch die Fama aufgebauert worden sein; dadurch wird aber, um mit Klingenberg (Studien zur Gesch. der köln. Martyrinnen, Bonner Jahrb. Heft 89, 1890, S. 110 f.) zu reden, „die auch anderweitig gestützte Thatsache, dass das nördliche Gallien grade zur Zeit Maximians eine Anzahl Martyrer aufzuweisen hat, nicht berührt.“ Wo sich bestimmte Namen von Martyrern, und zu ihrer Ehre über ihren Gräbern erbaute Kirchen im IV, V, VI Jahrh. finden, haben wir nach allen Regeln einer gesunden Kritik an wirkliche, historische Persönlichkeiten, hier also an Martyrer zu glauben, die an den betreffenden Orten für Christum ihr Blut vergossen haben.

ritius sprechen u. a. die vielen auf seinen Namen geweihten Kirchen. So hatte Tholey in der Diöcese Trier, um 600 gegründet, ihn als Patron, Prüm, aus frühcarolingischer Zeit, ihn als Cenpatron.

HISTORISCHE BÜCHERSCHAU.

Ungedruckte Dominikanerbriefe des 13 Jahrhunderts. Von Dr. HEINRICH FINKE, Privatdoz. d. Gesch. in Münster. Paderborn, Schöning, 1891. IV u. 176 SS. gr. 8° Preis 5 Mark.

Die unter obigem Titel veröffentlichte formelhafte Briefsammlung darf sich mit Recht als eine fast gänzlich neu erschlossene Geschichtsquelle bezeichnen. Der gegenwärtig in der Kgl. Bibliothek zu Berlin befindliche Codex, welcher dieselbe enthält, hat einen Dominikaner, sehr wahrscheinlich den Provinzial Hermann von Minden, zum Urheber, wie auch die seinen Inhalt bildenden, ausschliesslich der zweiten Hälfte des 13. Jahrh. angehörenden Briefe in der einen oder andern